

Liebe Freundinnen, Freunde und Bekannte des Manaíra

Immer wieder fragen Freunde des Manaíra:

«Wie geht das Leben der Jugendlichen weiter, die das Manaíra verlassen haben?»

Dieser Frage nachzugehen wurde für uns zu einem der schönsten Erlebnisse in der 12jährigen Geschichte des Manaíra. Überzeugen Sie sich selbst!

Dank Ihrer Solidarität konnten wir im vergangenen Jahr – nebst der gewohnten Kinder-, Jugend- und Erwachsenenarbeit – den psychologischen Dienst erweitern. Heute finden Erwachsene mit schweren psychischen Störungen langfristige Hilfe im Manaíra. Dadurch kann eine Internierung in die Psychiatrie verhindert werden. Diese Menschen sind sehr dankbar, dass sie bei ihren Familien bleiben dürfen.

Inhaltsübersicht

- Die ehemaligen Manaírateilnehmenden – Veränderung auf lange Sicht
 - Ehemaligen-Zusammenkunft
 - Nachhaltige Veränderung
 - Einige Zahlen & Dank
- Ihre Spende – unsere Leistung
 - Das Manaíra in Zahlen
 - Betriebsrechnung 2010

Um die immer wieder auftauchende und äusserst spannende Frage: «Wie geht das Leben der Jugendlichen, die das Manaíra verlassen haben, weiter?» beantworten zu können, veranstalteten wir eine Ehemaligen-Zusammenkunft und wählten 38 der ältesten ehemaligen Teilnehmenden aus. Am 28. August 2010 kamen schliesslich 27 junge Frauen und Männer auf der Terrasse des Manaíras zusammen. Die Freude des Wiedersehens war gross und die Umarmungen herzlich! Manche hatten sich enorm verändert, vor allem den jungen Männern sah man den Eintritt ins Arbeitsleben an. Alle Gesichter waren reifer, erwachsener – ihre Offenheit und Heiterkeit aber ist geblieben. Es fühlte sich an, als komme eine grosse Familie nach langer Zeit wieder zusammen.

Nach einer kurzen Vorstellungsrunde beantworteten die Ehemaligen in kleinen Gruppen Fragen zu ihrer erlebten Zeit im Manaíra.

Das Resultat der Gruppenarbeit zeigte klar, dass alle das spielerische Lernen im Manaíra am meisten schätzten und es ihnen bis heute fehlt. Was sie jedoch am meisten berührte und veränderte war die Freundschaft untereinander, die Zuwendung, die sie im Manaíra erfuhren und das Sich-Entfalten-Können in einer geschützten und wohlwollenden Umgebung.

Im Anschluss an das entspannte Erinnern in der Gruppe bekamen alle Teilnehmenden einen Fragebogen. In stiller Konzentration füllten sie ihn aus. Das erfreuliche Resultat daraus teilen wir gerne mit Ihnen – auch Sie haben dieses wesentlich mitgetragen!

Glauciane machte im Alter von 7 bis 13 Jahren beim Manaíra mit. Auf die Frage, welchen Einfluss das Manaíra in ihrem Leben hatte, sagte sie: «Im Manaíra fand ich meine Identität. Hier legte ich einen guten Teil meiner Schüchternheit und Verletzlichkeit ab. Ich war so schüchtern, dass ich niemandem ins Gesicht zu schauen wagte. Wenn mich jemand ansprach, begann ich zu weinen. Hier lernte ich in der Gruppe zu arbeiten, zuzuhören, meine Zeit einzuteilen und meine Schüchternheit abzulegen.»

Als Glauciane klein war, war ihre Mutter psychisch krank. Im psychologischen Dienst des Manaíras fand die Mutter während Jahren die für sie nötige Hilfe.

Heute ist Glauciane 17jährig. Sie absolviert soeben ihr letztes Mittelschuljahr, besucht im Abendstudium eine Pflegerinnenschule und will Kinderkrankenschwester werden, was ein 4jähriges Hochschulstudium voraussetzt.

Rafael beantwortete die Frage nach dem Einfluss des Manaíras auf sein Leben wie folgt: «Das Manaíra beeinflusste mein Leben vor allem im sozialen Bereich. Ich lernte mit anderen Kindern umzugehen und in der Gruppe zusammen zu arbeiten. Ich lernte, wie verschieden wir alle sind und wie ich das Andersein akzeptieren und respektieren kann.»

Rafael machte im Alter von 7 bis 15 Jahre im Manaíra mit, bis 2005. Er war ein schwieriger Junge, der seine Kollegen/innen immer verbal provozierte und sie auch körperlich herausforderte. Daheim sperrte die Mutter die vier Kinder im engen Wohnraum ein. Sie wollte verhindern, dass sie draussen mit anderen Kindern spielten.





Heute ist Rafael 20jährig. Er hat seine Mittelschule abgeschlossen, arbeitet in einem Supermarkt, ist ledig und wohnt bei seiner Mutter. Für die Zukunft wünscht er sich eine bessere Stelle, die es ihm ermöglicht, sein eigenes Häuschen zu bauen. Und er möchte seiner Mutter und den jüngeren Geschwistern helfen.

Als Schlussbotschaft schrieb er: «Das Manaira ist ein Ort des Friedens und der Hoffnung für alljene, die sich im Leben bewähren wollen.»

Jeffersons Antworten können wir Ihnen nicht wörtlich zitieren. Seine Schrift ist kaum zu entziffern. Er hat die Schule leider viel zu früh aufgegeben. Im Manaira machte er als 10-15jähriger mit. Er stammt aus einer kinderreichen Familie. Sein Vater starb bei einem Auto-unfall. Die Verhältnisse waren schon zu Vaters Lebzeiten schwierig, doch danach wurden sie chaotisch. Heute sitzen zwei seiner Brüder im Gefängnis. Die anderen sind ebenfalls in Drogen- und Raubgeschäfte verwickelt und stets bewaffnet. Jefferson ist der Einzige, der nichts damit zu tun hat. Er wählte seine Identität als Trans-vestit, arbeitet gelegentlich bei der Organisation von Festen mit und ist stark genug, den Drogenkonsum klar abzulehnen. In der Gruppe seiner älteren Kollegen/in-nen fühlt er sich wohl, denn er wird von ihnen in seiner Andersartigkeit akzeptiert.

Titelseite: Dornelle machte von 1998-2006 im Manaira mit. Dann folgte die Berufsschule als Schweisser (Abschluss 2009). 2010 erhielt er am nationalen Wettbewerb SENAI die Bronzemedaille als Schweisser.

Mit einigen Zahlen möchten wir das Bild abrunden. Von den 27 Teilnehmenden waren 12 Frauen und 15 Männer (Durchschnittsalter 19 Jahre). 5 Frauen und 2 Männer sind verheiratet, 4 Familien haben 1 Kind. 26 Ehemalige gehen einer geregelten Tätigkeit nach: 13 in Festanstellung, 3 Selbständigerwerbende, 4 Hausfrauen, 4 im Studium, 2 im Militärdienst. 16 Personen haben die Mittelschule abgeschlossen, 10 holen diese im Abendstudium nach, 4 sind an der Universität, 2 machen eine Berufslehre.

Diese Zahlen sind aussagekräftig und erfreulich. Was uns aber am meisten beeindruckt ist die Tatsache, dass alle Ehemaligen einen von klaren und positiven Werten geleiteten Weg eingeschlagen haben. Wenn man bedenkt, dass alle weiterhin in den Armenvierteln wohnen – in einer Umgebung, die von Drogen, Mord, Raubüberfällen und Familientragödien gezeichnet ist – dann haben diese jungen Erwachsenen und auch Sie, zusammen mit uns, einen Riesenerfolg zu verbuchen!

Dafür danken wir Ihnen herzlich.



Sie sehen, die nächste Generation erwartet uns – wir hoffen, Sie sind mit dabei!

Manaira
Luzia Schuler
Rua 18, No. 145; Alto dos Indios
Ponte dos Carvalhos
54.580-000 Cabo/PE/Brasil
e-mail: luziaschuler@uol.com.br

Kontaktadresse Schweiz
Marie-Louise Schuler
Bahnhofstrasse 42
CH-6430 Schwyz/ Schweiz
e-mail: ml.schuler@manaira.org
Telefon: +41 41 811 60 73

Spendenkonto
Luzia Schuler, Hilfswerk Manaira
Sparkasse, 6431 Schwyz,
Clearing-Nr. 6633, Konto-Nr. 42 0.438.407.05



JAHRESBERICHT 2010
www.manaira.org

DAS MANAÍRA IN ZAHLEN 2010

Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Kinder 7-10jährig	Mädchen	29	Total	55
	Knaben	26		
Jugendliche 11-18jährig	Mädchen	124	Total	199
	Knaben	75		
Erwachsene	Frauen	27	Total	27
	Männer	0		
Psychologischer Dienst	Frauen	47	Total	51
	Männer	4		
TeilnehmerInnen			Total	332

Pro-Kopf-Kosten in CHF	Jahr	Monat
Kinder- und Jugendarbeit	339.40	28.30
Erwachsenenarbeit	479.55	40.00
Psychologischer Dienst	630.90	52.60

Arbeitsteam

1 Psychologin
2 Gruppenleiterinnen
3 Hilfskräfte

Kosten nach Arbeitsparten

